

+++++  
5. Sonntag in der Osterzeit

## WEINSTOCK UND REBE

Eines soll uns klar sein: Jedes System muss nach seinem Ertrag, nach seinen Früchten beurteilt werden, wie es Christus gesagt hat: "An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen!" Das Ergebnis, das von verschiedenen Weltanschauungs- und Religionssystemen, von politischen Ideologien herausgekommen ist, lässt sich mit einigen markanten Worten kennzeichnen. Das sokratische Griechenland sagte: "Sei mäßig - erkenne dich selbst!" Das von Cäsar geprägte Rom bekannte: "Sei überlegen - regiere dich selbst!" Der chinesische Konfuzianismus lehrt: "Sei loyal - unterdrücke dich selbst!" Der hinterindische Buddhismus mahnt: "Mach dir nichts vor - vernichte dich selbst!" Der kastenbildende Hinduismus fordert: "Sondere dich ab - versenke dich selbst!" Der arabische Islam befiehlt: "Sei unterwürfig - behaupte dich selbst!" Der moderne Materialismus erklärt: "Sei fleißig - genieße dich selbst!" Der Kommunismus dekretiert: "Was dein ist - ist mein!" Der Rassismus ermahnt: "Dein Blut ist dein Adel - halte es rein!" Die Wirtschaft erläutert: "Schaffe Güter - verwirkliche dich selbst!" Das Christentum lehrt: "Sei Christus ähnlich - gib dich selbst!" Welcher von diesen geistigen Strömungen der Religionen, Philosophien und Ideologien sollen wir folgen?

Für überzeugte Christen ist die Wahl klar: Wir binden uns an Christus. Dabei geht es nicht um abstraktes Lehren, sondern um seine Person. Er hat dazu das entscheidende Wort gesprochen: "Ich bin der Weinstock und ihr seid die Rebzweige. Wer in mir bleibt und lebt in ihm, der bringt viele Frucht!" Er ging Segen spendend durch das Land und opferte sein Leben für uns. Das hat kein Zweiter getan. Der Denker Pascal erklärt dazu: "Mohammed hat seine Herrschaft begründet, indem er mordete, Christus, indem er sich morden ließ!"

Was ist der Unterschied zwischen Christus und allen übrigen Weisheitslehrern und Weltverbesserern? Im bekannten Hyde Park in London gibt es die "Ecke der Redner". Dort darf jeder einen Vortrag zu jedem beliebigen Thema halten. Ein Marxist hielt einen engagierten Vortrag. Er zeigte auf einen ärmlich gekleideten Mann neben sich und rief: "Der Marxismus kann diesen Mann in neue Kleider stecken!" Ein Christ unter seinen Zuhörern unterbrach ihn und rief laut: "Christus kann in diese alten Kleider einen neuen Men-

schen stecken. Das ist der Unterschied zwischen allen politischen und sozialen Programmen, die von Menschen ausgedacht wurden und noch werden. Sie wollen die Lebensbedingungen des Menschen verbessern und hoffen, dass dadurch auch der Mensch besser wird. Christus geht den umgekehrten Weg. Er will zuerst den Menschen besser machen; dadurch wird dieser fähig, seine Lebensbedingungen und auch die seiner Mitmenschen zu verbessern. Es ist ungleich schwerer an sich selber zu arbeiten als an den Lebensbedingungen. Man muss Genusssucht in Opferbereitschaft, Selbstsucht in Selbstlosigkeit, Feindschaft in Liebe umwandeln. Die geistige Kraft dazu kann uns keine von Menschen erdachte Ideologie geben, sondern nur die innige Bindung an Christus. Von ihm geht die Gnadenkraft aus, die uns dazu befähigt, das Böse zu meiden und das Gute zu tun. Er, der Weinstock, gibt die belebende Kraft an die mit ihm verbundenen Rebzweige.

Manche Menschen müssen schwere Schicksalsschläge durchstehen, um zu dieser innigen Bindung mit Christus zu gelangen. König Franz II. von Neapel (+27.12.1894) verlor durch die von den Piemontesen mit Gewalt vollzogene Einigung Italiens, sein Reich und seine Krone. Er musste im Exil leben. Dort, von allen berausenden Versuchungen befreit, fand er den Weg zur innigen Bindung an Christus. Einmal kam er in Begleitung eines Priesters inkognito nach Neapel, seiner ehemaligen Residenzstadt. Sie gingen am Königsschloss vorbei, das er solange bewohnt hatte. Da sagte er ruhig und ohne Bedauern: "Das musste unserm Herrn geopfert werden, um Ihm nahezukommen!" Wir müssen weder auf ein Reich, noch auf eine Krone verzichten, um uns inniger an Christus zu binden. Eines ist sicher: Nicht die verbesserten Lebensbedingungen machen uns zu besseren Menschen. Ganz im Gegenteil: Bessere Lebensbedingungen gebären in uns vielfältige Bedürfnisse: Mehr haben, mehr genießen wollen! Das geht nur auf Kosten des guten Menschen in uns. Der "gute Mensch" wird nicht aus Habsucht und Genussgier geboren, sondern durch die innige Bindung an Christus. Unsere Zukunft wird verheißungsvoll werden, wenn wir Rebzweige am Weinstock Christi bleiben.

Ignaz Bernhard Fischer

\*\*\*\*\*

## PFINGSTEN

### LICHT UND KRAFT VON OBEN

Der bedeutendste Mathematiker und Physiker der Antike war Archimedes (287–212 v. Chr.). Als er eine große Entdeckung gemacht hatte, soll er nackt durch Syrakus gelaufen sein und freudig ausgerufen haben: "Heureka – ich habe es gefunden!" Nach ihm gab es viele Menschen, die durch Intuition oder Inspiration zu Erfindungen oder Entdeckungen gekommen sind. Sie erkannten, dass ihre Erfolge durch besondere Eingebungen Gottes zustande gekommen seien und bezeugten dies auch öffentlich. Der Mathematiker Cauchy (1789–1857) war von der Inspiration Gottes so überzeugt, dass sein Wahlspruch lautete: "Gott und die Wahrheit!" – Wilhelm Schmidt (1858–1924), der Erfinder der Heißluftlokomotive, hat nie eine höhere Schule besucht. Er wurde zum Ehrendoktor ernannt auf Grund seiner Erfindungen, für die er mehr als 200 Reichspatente erwarb. Die einfachsten Rechenaufgaben konnte er nicht lösen, aber die Resultate standen wie Bilder vor seinem geistigen Auge. Er bekam alles "geschenkt". In traumhaftem Zustand fühlte er, wie Gott ihm tiefe Einblicke in verwickelte Erfindergeheimnisse gebe. Er trug seinen Mitarbeitern die "geschauten" Erfindung vor. ER dachte vor, sie rechneten nach. Es stimmte immer. "Ich danke Gott" stand immer in seinen Tagebüchern.

Ein unendlich bedeutenderes Ereignis als alle Intuitionen und Inspirationen von Erfindern und Wissenschaftlern geschah am ersten Pfingstfest in Jerusalem. Auf die Aposteln ließen sich feurige Zungen herab. Dadurch geschah etwas Einmaliges. Diese einfachen Menschen, die weder lesen noch schreiben konnten, erlebten die größte aller Inspirationen. Plötzlich standen die Worte Christi, die sie vorher nicht begriffen hatten, lebendig vor ihnen. Es war, wie wenn ein Licht das Dunkel erhellt. Nun begriffen sie die "Frohbotschaft Christi" und konnten seine Mission von Kreuz und Leiden verstehen. Zugleich verschwand alle Furcht vor den Feinden Christi. Laut verkündeten sie die Botschaft von der Auferstehung Christi. Der Geist Gottes, der auf sie herabgekommen war, verwandelte sie geistig so, dass sie überzeugende und furchtlose Boten Christi wurden.

Rein menschlich ist es nicht zu erklären, dass von zwölf ungelehrten Männern aus dem kleinen Judenland die größte religiöse Bewegung der Welt ihren Anfang nahm, die alle Nationen und Rassen auf

allen Erdteilen rfasste und die auch nach 2000 Jahren die größte geblieben ist. Keine Ideologie und keine Philosophie hat das geschafft. Die Lehre Christi bietet als Heil nicht den Genuss an, sondern den Verzicht. Ihr Symbol ist nicht der Becher der Lust, sondern das Kreuz.

Es kann nur eine vernünftige Erklärung geben: Der Geist Gottes hat seine Gaben in reicher Fülle auf die Apostel ausgegossen. Christus nennt den Heiligen Geist "die Kraft von oben!" Diese Kraft wirkte durch alle Jahrhunderte und ist auch heute am Werk. Der Geist Gottes, als "Licht und Kraft von oben" erfüllt die Menschen zu allen Zeiten, dass sie die wahren und bleibenden Werte erkennen und sie auch im Leben umsetzen.

Ein Märchen aus dem Orient erzählt von einem Mann, der eine wunderbare Salbe besaß. Wenn er mit dieser Salbe seine Augen bestrich, erhielt er die Fähigkeit, die unermesslichen Schätze an Gold und Silber zu sehen, die im Schoße der Erde verborgen lagen. So konnte er sich leicht bereichern. Das ist nur ein Märchen. Wer aber vom Geiste Gottes erleuchtet wird, der erkennt die wahren Schätze, die uns Christus schenkt, die weder Rost und Motten zerstören noch Diebe sie stehlen können. Diese Schätze unterliegen auch keiner Inflation. Es sind geistige Schätze, mit denen wir das ewige Leben gewinnen. Für diese Pfingstschätze gibt es keinen Ersatz. Ohne sie bleiben wir "Kinder des Todes", irren ziellos durch das Leben, Irrtümern preisgegeben.

Auf den Antipfingstmenschen trifft der Spruch zu: "Vom Trottel an bis zum Genie hat jeder seine Philosophie!" Wir, vom Geiste Gottes erleuchtet und durch die "Kraft von oben" gestärkt, erkennen, dass nur eine Philosophie das ersehnte Heil bringen kann: Die Philosophie des Kreuzes! Sie lautet: "So sehr hat Gott die Welt geliebt, dass Er seinen eingeborenen Sohn dahingegeben hat, damit jeder, der an Ihn glaubt, nicht verlorengelange, sondern ewiges Leben habe!" Im Römerbrief wird uns versichert: "Alle, die sich vom Geist Gottes leiten lassen, die sind Kinder Gottes!" Erbitten wir das Licht und die Kraft von oben für unseren weiteren Lebensweg.

Ignaz Bernhard Fischer